

19. April. Ein Paar **Dohlen** sucht sich eine Niststelle in einem hohlen Baum, in dem schon früher ein Paar nistete.

— **Rauchschwalben** in Zürich und Oerlikon beobachtet.

20. April. Es sind drei Paare **Trauerfliegenschnäpper** eingedrückt.

Th. Zschokke, Wädenswil.



Nous avons depuis Vendredi-saint jusqu'à ce jour une bande de 300 à 400 **grives litornes** qui stationne à la montagne du droit de Renan. Il se trouve parmi des mères à collier. Je les ai vues lundi 17 avril dans un pâturage à peu près toutes à terre à 10 heures du matin. Le lendemain je les trouvai à 10 minutes de cet endroit dans les sapins faisant un charivari à ne plus s'entendre, cela me faisait prévoir un retour de froid et en effet aujourd'hui il neige.

W. Rosselet.

Schwalben im Dezember im Berner Oberland. Die Nummer 6 unseres Organs enthält einen französischen Artikel, worin vorerst die Verwunderung darüber ausgesprochen wird, dass die deutschsprachigen Beobachter sich nicht über das angebliche Erscheinen einer Schwalbe am 14. Dezember 1910 in Interlaken und von mehreren, um die gleiche Zeit, auf dem Brienzensee geäußert haben.

Unbeachtet ist diese Meldung an denselben nicht vorüber gegangen. Ich habe mich z. B. am Ort erkundigt. Niemand konnte mir aber die erwähnten Meldungen bestätigen.

Dieselben erscheinen mir auch nicht glaubwürdig. Interlaken und gar der, zwar in der Nähe liegende, aber dem Wind so ausgesetzte Brienzensee mit den verschneiten Höhen in der Nachbarschaft, sind im Dezember, auch an sonnigen Tagen, kein Aufenthaltsort für Schwalben. Die Gegend ist klimatisch keine Auvergne.

Wenn die Schwalben im Falle der Rückkehr nicht vorgezogen hätten im bernischen Unterland zu bleiben, so hätten sie dasselbe wenigstens durchfliegen müssen, um nach dem Bödéli zu gelangen. Dabei wären sie auch kaum der Beobachtung entgangen.

Man darf eben von den Tagesblättern nicht jede derartige Meldung unkontrolliert, als richtig annehmen. Nur zu oft lassen dieselben „Enten“ fliegen, was auch hier unter dem Namen von Schwalben der Fall gewesen sein wird. (Es ist ja auch möglich, dass eine Verwechslung mit einem anderen Vogel, seitens des Zeitungsberichterstatters vorliegt.)

Was die am Schluss der Ausführungen in Nummer 6 des „Ornitholog. Beobachters“ erwähnten Ursachen des Zuges anbetrifft, so ist zu bemerken, dass die im angeführten „Temps“-Artikel vorgebrachte Meinung m. E. doch zu wenig ernsthaft begründet ist.

Diesbezüglich möchte ich, ausser auf die allgemein bekannten Werke nur noch auf die wirklich gründliche Arbeit von Prof. M. Marek: „Einfluss von Wind und Wetter auf den Vogelzug“, welche im Ornithologischen Jahrbuch pro 1906, herausgegeben von Ritter V. von Tschusi zu Schmidhoffen in Hallein, erschienen ist, verweisen.

A. Hess.

La locomotive avicide. Un conducteur de locomotive de Strasbourg, M. Breckheimer, accuse les locomotives des grands express internationaux de massacrer par milliers les oiseaux qu'elles happent en cours de route.